

Lesereise

Ein Lesezyklus

Theater Delly Solothurn

**Heimat!
Heimat?**

Jeweils am **ersten Freitag** im Monat um **19 Uhr**

Beat Albrecht



2. Oktober 2020

Wer wir waren

von Roger Willemsen

Es liest **Beat Albrecht**

6. November 2020

~~Die Kringel des Erwin Ringel~~ **verschoben**

Annemarie Schwarzenbach -

Untröstlicher Engel

Es lesen **Silvia Jost & Andreas Berger**

4. Dezember 2020

Das kalte Herz von Wilhelm Hauff

Es lesen **Beat Albrecht & Andreas Berger**

1. Januar 2021

D'Wäut isch chli

Ein Ernst Burren-Abend

Es lesen **Silvia Jost & Hanspeter Bader**

Silvia Jost



5. Februar 2021

**Was für Gipfel! Welche Grüfte! Welche
Spitzen! Welche Klüfte!**

Eine literarisch-musikalische Heimat-Reise

Mit **Franziska Senn & Ueli Blum**

Hanspeter Bader



5. März 2021

Gourrama

Roman von Friedrich Glauser

Es lesen **Silvia Jost & Andreas Berger**

Franziska Senn



Reservation:

Theater Delly Gerberngasse 11 Solothurn

Telefon 032 623 08 18

Di - Fr 10.00 - 12.00 und 14.00 - 18.00

Sa 09.00 - 16.00

Weitere Informationen: www.theaterdelly.ch

Mit Schutzkonzept und dem nötigen Respekt

Ueli Blum



Mit Unterstützung von

 **kultur**
Lotteriefonds Kanton Solothurn

SWISSLOS

STADTSOLOTHURN

Freitag, 2. Oktober 2020, 19.00 Uhr

WER WIR WAREN

Eine Zukunftsrede von Roger Willemsen

Gelesen von **Beat Albrecht**

«Ich schwebte, als sei ich im Innern einer Seifenblase, sagte der polnische Kosmonaut Mirosław Hermaszewski. Wie ein Säugling im Schoss der Mutter. In meinem Raumschiff bleibe ich immer <das Kind der Mutter Erde.> (...)»

Aus: Wer wir waren, Roger Willemsen, 1955 - 2016

Im Rahmen der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern 2015 hielt Roger Willemsen einen Vortrag, in der er aus seiner Sicht über die Zukunft sprach. Es sollte Willemsens vorletzter öffentlicher Auftritt sein. Kurz danach erfuhr er von seiner Krebserkrankung und zog sich aus der Öffentlichkeit zurück. Diese Rede wurde 2016 als Buch «Wer wir waren» von

6. November 2020, 19.00 Uhr

DIE KRINGEL DES ERWIN RINGEL verschoben wegen Krankheit ANNEMARIE SCHWARZENBACH - UNTRÖSTLICHER ENGEL

Es lesen **Silvia Jost** und **Andreas Berger**

«Eine Frau zu sehen: nur eine Sekunde lang, nur im kurzen Raum eines Blickes, um sie dann wieder zu verlieren, irgendwo im Dunkel eines Ganges, hinter einer Türe, die ich nicht öffnen darf »

Aus: Eine Frau zu sehen, Annemarie Schwarzenbach (1908 - 1942)

«Annemarie Schwarzenbach - Untröstlicher Engel» ist eine als Collage konzipierte intensive Annäherung aus ausgesuchten Texten, Gedichten, Reportagen und Briefen. Dazu kommen Briefe und Zitate von Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, die deren Faszination oder auch das ambivalente Verhältnis mit ihrer Person dokumentieren.

Annemarie Schwarzenbach, Schriftstellerin, Reisejournalistin und Foto-

4. Dezember 2020, 19.00 Uhr

DAS KALTE HERZ

Ein Märchen von Wilhelm Hauff

Gelesen von **Beat Albrecht & Andreas Berger**

«Der junge Peter Munk, ein schlanker Bursche, liebte es sich gefallen, weil er es bei seinem Vater auch nicht anders gesehen hatte, die ganze Woche über am rauchenden Meiler zu sitzen oder, schwarz und berußt und den Leuten ein Abscheu, hinab in die Städte zu fahren und seine Kohlen zu verkaufen. Aber ein Köhler hat viel Zeit zum Nachdenken über sich und andere, und wenn Peter Munk an seinem Meiler saß, stimmten die dunklen Bäume umher und die tiefe Waldesstille sein Herz zu Tränen und unbewußter Sehnsucht. (...)»

Aus: Das kalte Herz, Wilhelm Hauff (1802 - 1827), Dichter der Spätromantik und Journalist

«Das kalte Herz» ist Teil einer Märchensammlung. In «Das Wirtshaus im Spesart» erzählen sich Reisende während der Nacht Märchen, um nicht einzuschlafen, da sie einen Überfall von Räubern erwarten.

1. Januar 2021, 19.00 Uhr

D'WÄUT ISCH CHLI

Ein Ernst Burren-Abend

Es lesen **Silvia Jost & Hanspeter Bader**

*«i ha zu dr jolanda gseit
do gsehsch nume
wie chli d wäut isch*

*dr turi isch äüä rächt verchlüpft
dass är sogar z Bangkok isch entdeckt worde
bim frömdgoh
vüu witer chan är jo
gar nit flüge
für sich die abwächslig z gönne (...)*»

Aus: Ernst Burren (*1944), D'Wäut isch chli

Ernst Burren schreibt Weltliteratur. Und er schreibt fast ausschliesslich im Dialekt. Er schafft es in unnachahmlicher Weise in seinen Geschichten

5. Februar 2021, 19.00 Uhr

WAS FÜR GIPFEL! WELCHE GRÜFTE! WELCHE SPITZEN! WELCHE KLÜFTE!

Eine literarisch-musikalische Heimat-Reise

Mit Texten von Barthold Heinrich Brockes, August Strindberg, Alphonse Daudet, Isabelle Kaiser, Peter Rosegger, Nessa Altura und anderen mehr.

Zusammengestellt und präsentiert von **Franziska Senn & Ueli Blum**

Eine literarische Reise in die Heimat verwoben mit einer musikalischen Tour durch Europa. Die Schauspielerin Franziska Senn liest und singt Geschichten, Texte, Lieder und Gedichte. Begleitet wird sie von Ueli Blum am Knopfakkordeon.

Was ist eigentlich Heimat? Ist sie vor allem in der Ferne spürbar, wenn wir Heimweh haben? Oder fühlen wir uns verbunden mit dem Ort, wo

5. März 2021, 19.00 Uhr

GOURRAMA

Roman von Friedrich Glauser

Eingerichtet und gelesen von **Silvia Jost & Andreas Berger**

«Es war erst neun Uhr morgens, aber die Sonne brannte schon heiß. Die dritte Sektion der 2. Compagnie montée vom 3. Fremdenregiment hatte ein Detachement von zwanzig Mann, das aus Algerien zur Verstärkung gekommen war, von Atchana abgeholt. Die Truppe marschierte nach Gourrama zurück, einem kleinen Posten im südlichen Marokko. Grau war die Ebene und tiefe Gräben zerteilten sie. Die Ränder fielen steil ab, und es sah aus, als habe Hitze und Trockenheit die Erde auf weite Strecken gespalten. (...)»

Aus: Gourrama, Friedrich Glauser, 1896 - 1938

Die Fremdenlegion war und ist Heimat für Heimatlose, Gestrandete, Gescheiterte und für die, die unbedingt das Abenteuer in der Fremde suchen. Sie versprach Halt in einer haltlosen Welt. Auch Friedrich Glauser, diese

seiner Nachlassverwalterin Insa Wilke herausgegeben.

Willemsens Text ist eine Bestandesaufnahme unseres Lebens im digitalen Raum mit all seinen Auswirkungen auf das persönliche Leben des modernen Menschen. Er schreibt aus einer nicht näher definierten Zukunft, wie ein Wissenschaftler, der sich über die Gebräuche und Lebensgewohnheiten, Sitten und Gesetze des Menschen zu Beginn des 21. Jahrhunderts beugt, sie sezziert und seine Schlüsse zieht. Er tut dies in einer poetischen, analytisch klaren Sprache und trotz des eher kulturpessimistischen Ansatzes mit Wärme und menschlicher Anteilnahme. Und er weist einen Weg, weg von der digitalen Selbstentfremdung hin zu dem, was den Menschen ausmacht, der erst erkennt, was ihm wirklich fehlt, wenn er die Erde verlassen hat und als Astronaut im Dunkel des Weltalls einen Blick auf diesen Planeten werfen kann: die Erkenntnis, dass diese Erde die (fragile und verletzte) Heimat der Menschheit ist.

gräfin ist eine der faszinierendsten, schillersten und speziellsten Persönlichkeiten, die die Schweizer Literatur hervorgebracht hat.

Nach ihrem Studium und der Publikation ihres ersten Romans «Freunde um Bernhard» begab sie sich, einer gewissen Ruhelosigkeit folgend, immer wieder auf Reisen und machte sich einen Namen als Reisejournalistin und -fotografin. Gerade ihre Landschafts- und Naturbeschreibungen zeigen eine grosse stilistische Begabung.

Zu Lebzeiten wurden, neben den Reisereportagen in diversen Zeitungen, einigen Reisehandbüchern und eine Biografie über den Schweizer Bergsteiger Lorenz Saladin nur drei ihrer literarischen Texte publiziert: 1931 «Freunde um Bernhard», 1933 «Lyrische Novelle» und 1939 «Das glückliche Tal». Erst mit ihrer Wiederentdeckung im Rahmen der feministischen Bewegung ab etwa 1980 wurden die meisten ihrer Manuskripte neu aufgelegt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das Märchen erzählt die Geschichte von Peter Munk, der mit der schmutzigen, schlecht bezahlten und wenig respektierten Arbeit eines Köhlers unzufrieden ist. Er träumt davon, wie manch anderer, reich und bei der Bevölkerung angesehen zu sein. Mithilfe des Glasmännleins, einem guten Waldgeist, der ihm drei Wünsche gewährt, kommt er zu Geld und einer Glasbläserei. So wird er zum angesehenen Mann im Schwarzwald.

Doch sein fehlender Verstand für das Geschäft macht sich bald bemerkbar und er muss seine Glashütte zuletzt verpfänden. In seiner Not wendet er sich an den Holländermichel, der – im Gegensatz zum Glasmännlein – mit dem Bösen im Bunde steht. Michel fordert als Preis für seine Hilfe Peters Herz. Dieses sei mit seinen sentimental Gefühlen für das Geschäftsleben ohnedies nur hinderlich. Peter willigt ein und erhält 100 000 Taler. Doch bald merkt er, dass er sich an nichts mehr erfreuen kann...

Menschen aus unserer direkten Nachbarschaft und ihre Welt uns nahe zu bringen.

In seinen kurzen Sätzen macht er die Haltung der Protagonisten fassbar, ihren Blick auf die Welt und sich selbst, dabei zeichnet ihn eine Genauigkeit in den Formulierungen aus, das Gespür für den Rhythmus des Gesagten oder Gedachten oder Gegrübelten. Seine Geschichten und Gedichte sind grosses Welttheater. Trotz oder gerade weil seine Menschen in der sogenannten Provinz leben, festgebunden sind an Heimatboden, Zeit und Gewohnheit. Oft scheitern sie im Träumen und Wollen. Seine Gedichte und Geschichten durchziehen den Schmerz des Ungelebten, das sich nicht Öffnen-Können, Melancholie und oft ist ein Gefühl virulent, Leben hier an diesem Ort sei prinzipiell Niederlage. Aber was seinen Texten Tiefe gibt und Resonanz, ist der feine Hauch von Humor und ein tiefes Verständnis für die Condition humaine, für die aus eigener oder fremder Schuld vom Schicksal Gebeuteteln.

wir aufgewachsen sind? Oder ist sie überall da, wo wir uns verstanden fühlen? Oder denken wir sofort an Berge, Touristen und «Switzerland»? Heimat ist in der Schweiz ein Riesengeschäft. Heimat ist ein Verkaufschlager: Heimat als Heile Welt. Heimat als Tourismus-Magnet. Dass dem nicht erst so ist, seit es «Swissness» gibt, sondern bereits im 18. Jahrhundert ihren Anfang nahm, zeigen die Dichter, Autorinnen und Dramatiker aus drei Jahrhunderten, die an diesem Abend zu Wort kommen.



eigentümlich unschweizerische Mischung aus gescheiteter Existenz und grosser literarischer Begabung muss in besonderem Masse von diesem Versprechen angezogen worden sein. Zweimal wurde die Aufnahme in die Legion aus medizinischen Gründen abgelehnt, erst die dritte Bewerbung war erfolgreich, dank der Beziehungen seines Vaters.

In seinem Roman «Gourrama» beschreibt Glauser in fünfzehn Kapiteln das Leben der Soldaten in einer kleinen Garnison in Marokko, am Rande der Wüste, in einer feindlichen Natur, wie er es selbst 1921 bis 1923 erlebt hatte. «Gourrama» gilt, neben «Matto regiert», dem Wachtmeister Studer-Roman, der in einer Nervenheilstätte spielt, als der am meisten autobiografischste Roman von Glauser. Der Roman entstand zwischen 1928 und 1930 wurde erst von allen Verlagen abgelehnt. Erst 1937/38 erschien er - gekürzt - als Fortsetzungsroman in der Zürcher Wochenschrift ABC. Als Roman in Buchform veröffentlicht wurde er posthum 1940.